

# TSV Dettingen hofft auf das Jahr 2021

**Hauptversammlung** Der Verein ist aus finanzieller Sicht mit einem blauen Auge durch die bisherige Corona-Zeit gekommen

**Dettingen.** Der TSV Dettingen hatte zur Hauptversammlung in seine Gymnastikhalle eingeladen, um die Corona-bedingten Sicherheitsmaßnahmen einhalten zu können. Vorsitzender Peter Straubinger sagte, es sei schwierig, auf 2019 zurückzublicken, ohne die Entwicklung der letzten Monate zu berücksichtigen. Niemand war auf diese Krise vorbereitet, und deshalb bedankte sich der TSV-Chef bei der Stadt- und Ortschaftsverwaltung, bei den Sportfunktionären für die tagesaktuellen Informationen über Hygiene-Regelungen.

**Nicht existenziell bedroht**

Zusatzkosten seien 2020 angefallen, ohne die Chance, Einnahmen zu generieren. Sämtliche Veranstaltungen, durch die sich der TSV finanziert, sind ausgefallen oder werden noch ausfallen. „Wäre Corona vor 10 Jahren gekommen, hätte der TSV ohne fremde finanzielle Unterstützung nicht überlebt“, da ist sich der Vorstand sicher. Trotz der massiven Einschränkungen seit März ist der TSV in seiner wirtschaftlichen Existenz in keiner Weise bedroht. Anstehende und geplante Sanierungen konnten und können durchgeführt und bezahlt werden. Aber Straubinger gab zu bedenken, dass nach den Sommerferien stärker gespart werden müsse. Es werde darauf ankommen, dass im kommenden Jahr Veranstaltungen durchgeführt werden können, um Einnahmen zu erzielen.

2019 war sportlich wie finanziell ein sehr erfolgreiches Jahr. Im Fitnessbereich steigen ständig die Teilnehmerzahlen, und der Breitensport läuft exzellent. Ausschlaggebend für diese positive Situation seien die Amtsinhaber mit sehr motivierten Übungsleitern und hervorragend ausgestatteten Sportanlagen. Vor einem Jahr wurde die Hallensanierung vorgestellt und im Dezember letzten Jahres begannen die Arbeiten. Es kamen so viele Helfer, dass einige Male sogar Helfer nach Hause geschickt werden mussten. Im Zuge Sanierung wurden auch noch die Duscharmaturen in den Umkleidekabinen erneuert, was allein 80 00 Euro kostete.

All seine Projekte konnte der Verein ohne Neuverschuldung bezahlen. Die noch offenen Arbeiten müssen allerdings auf 2021 verschoben werden, weil der TSV derzeit keine Einnahmen erzielen kann.

Straubinger möchte die Bäume entlang der Straße beim Sportplatz fällen lassen, weil zum einen

die Wurzeln in den Sportplatz wachsen, die Drainagerohre beschädigen und für die Fußballer eine Gefahr darstellen. Zusätzlich hat der Eichenprozessionsspinner in einigen Bäumen gehaust. Straubinger bot der anwesenden Ortsvorsteherin Andrea Haigis an, der Verein könne bei den Arbeiten unentgeltlich helfen.

Das Stadtteilpokalturnier wird auf 2021 verschoben. Verbunden mit diesem Turnier war die Bereitschaft der Vorstands- und Ausschussmitglieder, nicht vor diesem Turnier aufzuhören. Somit treten unter normalen Umständen im nächsten Jahr die Amtsinhaber nochmals für ein Jahr an. Erst 2022 werde es dann einen großen Umbruch geben.

Schatzmeisterin Ingeborg Schmidt präsentierte 30 000 Euro Guthaben in den Büchern. Im Breitensport nutzen 100 Frauen die Kursangebote, so Breitensportwartin Conny Haigis. Dass kein einziger Mann dabei ist, bedauerte sie. Aus dem Jugendbereich berichtete Axel Tittjung. Mit den ASV Rexingen hat man eine Spielgemeinschaft für den Fußball von den Bambinis bis zur A-Jugend. In der kommenden Saison wird es auch eine Spielgemeinschaft in der D- Jugend geben. Eine 7er und eine Iler- C-Jugend, sowie eine B- und A- Jugend werden für die Rundsätze angemeldet. Seinen letzten Bericht von der ersten Mannschaft gab Spielertrainer Leo Klein ab.

**Viele Abgänge**

In der nächsten Saison wird die SG von Simon Minet geleitet, an seiner Seite steht Clayton Zwetsch. Der bisherige Vizetrainer Stefan März wird in der kommenden Saison helfend zur Verfügung stehen.

Viele Abgänge musste in der letzten Saison die erste Herrenmannschaft verkraften, und auch das Glück fehlte der SG, so der scheidende Trainer. Der Plan war besser als Platz 13, dann kam allerdings Corona. Als Mannschaft sei das junge Team gut aufgestellt und so wünschte Leo Klein dem neuen Trainer viel Erfolg, und hofft auf einen besseren Platz als Rang 13. *Michael Henger*

**Ergebnisse der Wahlen**

**Kassenprüfer:** Werner Wehle und Tim Straubinger  
**Breitensportleiterin:** Conny Haigis  
**Ausschuss:** Alexander Klein (Aktiv) und Uwe Bauer (Passiv)



Applaus gab es erst ganz zum Schluss: Organist Martin Lückner eröffnete am Wochenende den Orgelsommer 2020.

Bild: Jochen Stöhr

# Mit hoher Strahlkraft und Virtuosität

**Konzert** Die ersten Horber Orgeltage starteten am Samstag mit einem besonderen Genuss für geschulte Ohren: Prof. Martin Lückner spielte zum Auftakt der Reihe Werke diverser Meister des Barock. *Von Jochen Stöhr*

Monatlang mussten sich Kulturfreunde und Liebhaber von Orgelmusik gedulden. Am vergangenen Samstag war es nun soweit. Die ersten Horber Orgeltage 2020 starteten mit einem Programm, das sich der „Norddeutschen Orgelschule des 17. Jahrhunderts“ widmete. Zu Gast an der prachtvollen Trefz-Orgel in der Stiftskirche Heilig Kreuz war mit Prof. Martin Lückner aus Frankfurt ein Meister seines Fachs und gleichzeitig auch der ehemalige Hochschullehrer von Initiatorin und Stiftsorganistin Kirsten Sturm.

Seit 1983 spielt Lückner als Organist der Frankfurter St. Katharinenkirche zweimal die Woche „30 Minuten Orgelmusik“ im Herzen der Finanz-Metropole. Die 3500. Ausgabe dieser Orgelserie fand bereits 2019 statt. Entsprechend groß ist das Repertoire, aus dem der Kirchenmusiker auch in Horb schöpfen konnte. Mitgebracht hatte der Musiker Werke barocker Meister wie Johann Sebastian Bach, Dieterich Buxtehude oder Georg Böhm, wobei der Schwerpunkt vor allem auf die Orgelwelt der norddeutschen Meister gelegt wurde. „Bach und Norddeutschland“

war das Konzert entsprechend überschrieben.

Besucher aus allen Altersklassen nahmen auf den weiß markierten Sitzen Platz. Fast wie aus dem Nichts erklang pünktlich um 17 Uhr der erste machtvolle Akkord aus dem „Modus ludendi“, ein kurzes, aber kraftvolles Orgelpräludium aus Samuel Scheidts „Tabulatura Nova“ von 1624. Direkt im Anschluss folgte die „Echofantasie a-moll“ des Niederländers Jan Pieterszoon Sweelinck, dem man auch den Beinamen „Norddeutscher Organistenmacher“ gab – denn zahlreiche norddeutsche Organisten gehörten zu seinen Schülern.

Dies konnten die Besucher dem informativen Programm entnehmen. Ansonsten kam das Konzert gänzlich ohne Worte aus. Das meisterhafte Spiel Lückners und der majestätische Klang der Trefz-Orgel sprachen für sich.

So auch bei Franz Tunders Choralfantasie über den Pfingstchoral „Komm, Heiliger Geist, Herr Gott“, die mit ihrer feierlichen Melodie, den mehrstimmigen Läufen und Echowirkungen frisch und lebendig daher kam.

Von Buxtehude, der als Nachfolger Franz Tunders zum Organisten an St. Marien zu Lübeck

berufen wurde, erklang das Präludium a-moll (BuxWV 153). Chromatische Tonfolgen, tänzerische Elemente und ein hohes Maß an instrumentaler Virtuosität und Dramatik bestimmten das Werk.

**Bach bestimmt den größten Teil**

Auch Georg Böhm stammte aus der norddeutschen Orgeltradition des 17. Jahrhunderts. Seine „Partita“ (Variationen) über den Choral „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ wurde eigentlich für Cembalo – das „häusliche Instrument“ – geschrieben, was sich deutlich in der Orgelfassung widerspiegelte. Der Text, der dem Choral zugrunde liegt, reflektiert die Vergänglichkeit des Menschen und seines Tuns. Nikolaus Bruhns war ein weiterer bedeutender Vertreter der norddeutschen Orgelschule dieser Zeit. Von ihm spielte Lückner das Präludium e-moll (das „große“).

Der letzte und größte Teil des Konzerts galt dem bekanntesten Meister der Sakralmusik, Johann Sebastian Bach. Während „Präludium und Fuge a-moll BWV 551“ sich am norddeutschen Orgelstil und an Buxtehude orientierte, beschäftigte er sich auch mit der Form der Choralfantasie. Bach nahm sich für „Ein feste Burg ist

unser Gott“ (BWV 720) den bekannten Luther-Choral vor. Wie Bach aus früheren Einflüssen seinen eigenen Stil entwickelte, konnte man an seinem Präludium und Fuge a-moll BWV 543 erkennen, so die Erklärungen zu dem Stück. Beide Sätze seien zu unterschiedlichen Zeiten entstanden, befassten sich aber beide mit dem Thema Werden und Vergehen. Herzlichen Applaus gab es am Schluss für die beeindruckende Leistung Lückners, der zum Dank eine ruhige Zugabe von Buxtehude spielte.

Der Auftakt machte Lust auf weitere Orgelkonzerte. Diese finden an den beiden kommenden Samstagen statt.

**Weitere Konzerte**

**Am kommenden Samstag,** 1. August, konzertiert die Initiatorin und Stiftsorganistin Kirsten Sturm unter dem Motto „Orgel Plus“ zusammen mit Lisa Wedekind (Mezzosopran) und Lukas Schmid-Wedekind (Bass). Am 8. August gestaltet Sturm ein „Sommerliches Orgelkonzert“ mit Werken von Bach, Pachelbel und Schumann. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

# Kakteenfreunde von weither

**Pflanzen** Sukkulente-Experte Holger Dopp freut sich über großen Andrang in seinem Schaugarten – und äußert gleichzeitig Bedenken.

**Horb.** Auf Grund eines kleinen aktuellen Berichtes über den Kakteengarten in Horb in der Juni-Ausgabe des größten europäischen Gartenmagazins „Mein Schöner Garten“ haben dessen Besucherzahlen in den vergangenen Wochen ungewöhnlich stark zugenommen. Unter den Besuchern am vergangenen Sonntag waren unter anderem zwei Familien mit Kindern, die aus Innsbruck in Österreich und aus Venlo in Holland angereist waren.

Teilweise war der Andrang im Kakteengarten grenzwertig, weil sich die Besucher auf Grund der hohen Temperaturen in der Sommerhalde unter den nur sehr wenig Schatten spendenden Sonnenschirmen drängten und einige aus Luftnot sogar die Gesichtsmasken von ihren Gesichtern abnahmen. Durch die Südhanglage

des Kakteengartens sind dort die Temperaturen besonders hoch. Nicht nur ältere Besucher haben in der Sommerhalde bei allzu hohen Temperaturen in Verbindung mit absoluter Windstille mitunter erhebliche Luftprobleme. Das Ehepaar Dopp musste deshalb mehrfach auf die Notwendigkeit



Delosperma cooperi zeigt ihre Blütenpracht. Bild: Holger Dopp

der Schutzmasken und auf die Wahrung von größeren Abständen hinweisen. Holger Dopp überlegt, aus Sicherheitsgründen bei noch stärkerem Besucherandrang die künftige Besucherzahl drastisch zu begrenzen.

Obwohl die Hauptblütezeit der winterharten Kakteen zu Ende ist, blühen immer noch einige Gruppen von im Süden Afrikas heimischen Delosperma-Arten mit farbenprächtigen Blüten und bieten zahllosen Bienen und Hummeln Nahrung. Viele fotobegeisterte Besucher haben dieses Blütenmeer aufgenommen.

Der Kakteengarten in Horb ist erneut am Sonntag, 2. August, von 14 bis 16 Uhr für interessierte Besucher geöffnet, sofern es nicht regnet. Auf Vereinbar sind auch Führungen außerhalb der Öffnungszeiten möglich. *NC*

**Das Sprachrohr der Leser**

**Leserzuschriften** geben die Ansicht des Einsenders wieder. Es werden Beiträge veröffentlicht, die den presserechtlichen Bestimmungen entsprechen. Unabhängig von der Länge behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor, die durch (...) gekennzeichnet sind.  
**Mail:** nc@neckar-chronik.de

**Zur Diskussion um das Containerterminal und die heutige Gemeinderatssitzung äußerte sich Ratsmitglied Gerhard Fassnacht:**

**Boden als CO<sub>2</sub>-Depot**

Unsere Region steht vor weitreichenden infrastrukturellen Entwicklungen, die den ganzen Kreis, ja die gesamte Region weiterbringen. Mit dem Bau der Hochbrücke muss im gleichen Atemzug der Lückenschluss der B28 gelingen, denn nur dann ist der gesamte Kreis weiterentwickelt. Dabei gilt

es zu beachten, dass nicht die Kosten im Vordergrund stehen, sondern der geringstmögliche Flächenverbrauch generiert wird. Die Straßenführungen in den Vorgebirgs- und Gebirgsregionen in Europa zeigt, wie sich Tunnel, Halbtunnel und Brücken in den unterschiedlichsten Varianten ergänzen können. Daher ist mein Vorschlag, am Rauhen St. die alte Trasse zu verwenden und mit niedrigen Brückenbauten den Höhenunterschied zu überbrücken. Dies ist realistisch und kann einen weiteren tiefgreifenden Eingriff in die Landschaft verhindern. Darüber hinaus gilt es, auch bei der Planung am Hohenberg solche Lösungen einzubeziehen. Nur wenn uns das gelingt, hat die Neckartalbrücke einen Effekt für den ganzen Kreis, und gleichzeitig kann das erhöhte Verkehrsaufkommen in den Ortschaften gemildert werden.

Das andere große Projekt, das diskutiert wird, ist das Containerterminal im Heiligenfeld, bei dem wir weit über unseren Kreis hinaus die Region unterstützen und einen riesigen verkehrstechnischen und klimarelevanten Erfolg erzielen

können. Aber auch hier gilt es zu bedenken, dass bei all den Vorteilen auch Belastungen entstehen. Die verkehrlichen Belastungen in den Ortschaften werden zunehmen. Speziell in Altheim wird die Bahnhofstraße und vor allem der Knotenpunkt Bahnhof, Böblinger- und Salzstetter Straße, der eigentlich für große Lastwagen untauglich ist, noch mehr belastet. Hinzu kommt eine weitere Ausdehnung des Gewerbegebiets Haiterbach – ohne dass dort eine verkehrstechnische Lösung aufgezeigt wurde.

Die Bundesregierung hat (...) das Ziel ausgerufen, den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen. Leider sind wir eher wieder bei 60 bis 70 Hektar pro Tag. Diese Situation lässt sich für mich nicht erschließen, da wir in Deutschland seit Jahren eine konstante Bevölkerungszahl haben und die industrielle Produktion immer effektiver wird. Unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes muss bedacht werden, dass Boden das größte CO<sub>2</sub>-Depot bildet und deshalb der Flächenverbrauch reduziert werden sollte.  
*Gerhard Fassnacht, Altheim*